

Was macht eigentlich ... EIN GEOGRAPH UND UMWELTSCHÜTZER BEI DER KIRCHE?

Die Umwelt und unser Weltklima schützen – damit können sich sicherlich viele bei teamGLOBAL identifizieren. Aber was soll das mit der Kirche zu tun haben, einer Organisation, die ja landläufig eher als konservativ und rückschrittlich angesehen wird?

Vor eineinhalb Jahren hatte ich sicherlich auch nicht damit gerechnet, einmal „bei der Kirche“ zu arbeiten. Nach Abschluss meines Geographie-Studiums, das sich insbesondere mit einem Praktikum und der Diplomarbeit in Richtung Umwelt- und Klimaschutz spezialisiert hatte, entdeckte ich in der Bewerbungsphase auch eine Ausschreibung der Evangelischen Landeskirche in Baden.

Im Zuge der Bewerbung lernte ich, dass die evangelische Kirche (wie auch die katholische) noch sehr, sagen wir, „traditionell“ strukturiert ist und es hier nicht nur eine geteilte Badische und Württembergische Landeskirche gibt, sondern auch so nette Landeskirchen wie die von Hessen-Nassau, Lippe oder meinen persönlichen Favoriten – Nordelbien. Außerdem lernte ich, dass die Kirche mit ihren karitativen und sozialen Einrichtungen immerhin gut 1% zum deutschen Treibhausgasausstoß beiträgt. Da es sich also nicht um einen ganz unerheblichen Anteil handelt, hat die Synode der EKD, also das Kirchenparlament der Evangelischen Kirche in Deutschland, beschlossen, die CO₂-Emissionen der Kirche bis 2015 um 25% zu reduzieren.

Die Umsetzung dieses Ziels obliegt den Landeskirchen und so wurden mithilfe des Bundesumweltministeriums und der Evangelischen Stiftung Pflege Schönau, die meine Stelle finanziert, dreieinhalb Stellen für den Klima- und Umweltschutz im neu gegründeten „Büro für Umwelt und Energie“, sozusagen dem Umweltministerium der Landeskirche, in der Kirchenverwaltung in Karlsruhe geschaffen. Zusätzlich zum Ziel der EKD strebt das Klimaschutzkonzept der Badischen Landeskirche eine Reduktion der CO₂-Emissionen um 40% bis 2020 an.

Auftakt der Klimaschutzkampagne

Dies nahm die Kirche zum Anlass, die allererste „Kampagne“ in ihrer Geschichte einzuleiten. In einer symbolträchtigen Auftaktaktion wurde die Hauptkirche von Heidelberg in einen überdimensionierten orangenen Schal gehüllt, der in einer einmaligen Aktion durch den engen Kirchturm nach oben befördert werden musste. Von oben mahnte er zum Klimaschutz und begleitete damit die Flashmobs, die sich gleichzeitig in der Heidelberger Innenstadt mit roten Schals formierten.

Die Kirche hat damit ihre Verantwortung und auch ihre Vorbildfunktion angenommen. Nicht zuletzt ist die „Bewahrung der Schöpfung“, wie Umweltschutz hier auch genannt wird, bereits in der Bibel fest verankert.

Hauptaufgaben unserer kleinen Abteilung sind seit der spektakulären Auftaktaktion die Beratung von Kirchengemeinden sowie die Konzeption und Betreuung von Förderprogrammen. Immer wieder versuchen wir dabei Gemeinden zu überzeugen, für den Umwelt- und Klimaschutz aktiv zu werden. Getragen wird das Engagement dort jedoch hauptsächlich von Ehrenamtlichen, die im Gegensatz zu uns neben der Weltrettung noch andere Aufgaben erledigen müssen.

Angebote für Kirchengemeinden

Unser Premiumprodukt ist der „Grüne Gockel“, der in anderen Teilen Deutschlands „Grüner Hahn“ heißt und dem europäischen Umweltmanagement EMAS entspricht. Zum einen wurde die EMAS-Verordnung dadurch auf Kirchengemeinden zugeschnitten, zum anderen verkauft sich ein sympathischer „Grüner Gockel“ einfach besser als eine sterile EU-Verordnung. Weiterhin bieten wir den Gemeinden einen Energiecheck, die Optimierung ihrer Heizungsanlage oder ein Online-Portal zur Erfassung und Auswertung der Zählerstände an. Ergänzend führen wir Schulungen zum Energiesparen und der Einrichtung des Umweltmanagementsystems in den Gemeinden durch.

Meine Hauptaufgabe ist die Überwachung der Klimaschutzziele. Dazu müssen jährlich die Energieverbrauchsdaten aus allen Kirchengemeinden und Einrichtungen gesammelt und in CO₂-Emissionen umgerechnet werden. Die Erfindung von Excel ist dabei eine große Hilfe. Neben dem Stand der CO₂-Ausstöße geben uns die Ergebnisse aber auch Aufschluss darüber, in welchen Bereichen wir unsere Ziele erreichen und wo noch Nachholbedarf ist.

Zusammengefasst bin ich sehr dankbar dafür, dass ich auch im Beruf einer sinnvollen Tätigkeit nachgehen kann. Eine gewisse Verbundenheit sollte man schon mitbringen, wenn man bei der Kirche arbeiten will, wöchentliche Gottesdienstbesuche sind jedoch nicht notwendig.

In manchen Fällen müssen sich „Ökos“ und „Traditionalisten“ noch aneinander gewöhnen; zusammen können Kirche und Umweltschutz aber sicherlich eine gewinnbringende Synthese für die Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft eingehen.

WAS MACHT EIGENTLICH ...

In dieser Rubrik berichten von Zeit zu Zeit **Mitglieder des Netzwerks**, die in einem Tätigkeitsfeld arbeiten, das einen starken Globalisierungsbezug hat.

Dieses Mal gibt uns **Felix Schweickhardt** Einblicke in seine Arbeit im **Büro für Umwelt und Energie der evangelischen Landeskirche Baden**.



Tag der Schöpfung auf der Landesgartenschau



Auftakt der Klimaschutzkampagne



Andachtsgestaltung zur Bewahrung der Schöpfung



Premiumprodukt: Der „Grüne Gockel“



Das Team des BUE mit dem Landesbischof